

Diverse Berichte

fach mit Nutzen konsultieren können, besonders auch, da darin zum erstenmal die neueren Ergebnisse der Reizphysiologie mit verarbeitet sind.

Im zweiten Kapitel werden die verschiedenen Arten der Bewegung und die Mittel, mit denen sie ausgeführt werden, behandelt. Im weitern werden dann die Reizwirkungen der Schwerkraft eingehend behandelt. Ebenso werden die Bewegungen, die auf Lichtreiz erfolgen, ausführlich dargestellt, worauf mechanische und chemische Reizung folgen. Am Schluss orientiert ein zusammenfassendes Kapitel über Wesen und Entwicklung der Reizbarkeit.

Die gegebenen Schilderungen werden durch sehr gute Abbildungen erfolgreich unterstützt und ergänzt. Diesen Abbildungen liegen vielfach Originalaufnahmen des Verfassers zugrunde. Die Lebendigkeit des Dargestellten wird durch die hier und dort eingestreuten biologischen Abschnitte angenehm erhöht.

Arthur Tröndle.

Paul Jensen. Die Physiologie als Wissenschaft und als Lehre.

Antrittsvorlesung, gehalten im physiologischen Institut der Universität Göttingen im Oktober 1910. Gr. 8. 20 Seiten. Jena. Gustav Fischer. 1912.

Dass ein Professor, wenn er sein Lehramt antritt, das Bedürfnis fühlt, sich über die Art, wie er das Wesen seiner Wissenschaft auffasst und wie er dieselbe vorzutragen gedenkt, in einer einleitenden Vorlesung auszusprechen, ist natürlich. Dass seinen Zuhörern diese Ausführungen im Druck zugänglich gemacht werden, kann gleichfalls als wünschenswert erachtet werden. Und dass dies besser durch eine besondere Ausgabe geschieht als durch Abdruck in einer Zeitschrift, ist gleichfalls zuzugeben, da im letzteren Falle der Vortrag denjenigen, für welche er bestimmt ist, nur schwer zugänglich ist. Wenn aber der Vortrag im Buchhandel erscheint, so kann außerdem die Frage aufgeworfen werden, ob er so viel eigene, originelle Gedanken enthält, dass er einem größeren Kreise von Fachgenossen und sonstigen Interessenten Neues zu bieten vermag. Ist dies der Fall, dann hätte der Verfasser die Pflicht, seine neuen Gedanken seinen Fachgenossen mit Belegung durch gute Gründe vorzulegen. Da er aber seinen Hörern, die doch zum allergrößten Teil aus Anfängern bestehen, zunächst das allgemein Anerkannte vorzutragen und nur ganz zaghaft das, was er anders wie seine Fachgenossen auffasst, mitzuteilen hat, so könnte er das Neue, wie es ja auch nicht selten geschieht, durch Anfügung von Zusätzen und Anmerkungen passend darstellen.

Diese Bemerkungen knüpfe ich an das Schriftchen des Herrn Jensen an, ohne damit sagen zu wollen, dass sie auf dasselbe in allen Stücken zutreffen. Wir finden in ihm nicht gerade neue und von der allgemeinen Auffassung abweichende Ideen vorgetragen. Da aber das Gute und Wahre nicht oft genug wiederholt werden kann, so ist zu erwarten, dass auch aus diesem Vortrag so mancher,

der noch nicht darüber aufgeklärt ist, was die Physiologie anstrebt und was sie zu leisten vermag, sich Belehrung holt. Diesen sei daher die Schrift bestens empfohlen. R.

V. v. Ebner. Über den feineren Bau der Knochensubstanz.

Zum 70. Geburtstage des Verfassers neu in Druck gelegt von seinen dankbaren Schülern. Mit 4 lithographierten Tafeln. Gr. 8. 90 Seiten. Leipzig. W. Engelmann. 1912.

Eine sinnige Ehrung für den berühmten Histologen haben ihrem gefeierten Lehrer eine Anzahl seiner Schüler bereitet durch den Neudruck seiner im Jahre 1875 in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften zu Wien erschienenen Abhandlung. Der Ertrag dieses Neudrucks wurde dem unter v. Ebner's Rektorat ins Leben gerufenen deutschen Studentenheim in Wien überwiesen. Wer bedenkt, wie schnell selbst die hervorragendsten Leistungen der Forscher in Vergessenheit geraten oder wie oft ihre Urheber vergessen werden, während die Ergebnisse schon in die Lehrbücher übergegangen und so zum Allgemeingut geworden sind, wird solche Neubelebung nicht für überflüssig erachten. Die jüngeren Forscher sind von den massenhaft erscheinenden Produkten der Tagesliteratur so in Anspruch genommen, dass sie selten auf die älteren klassischen Schriften zurückgehen können. Und wer von ihnen in irgend einem, manchmal ganz untergeordneten Punkte zu abweichenden Ergebnissen gelangt ist, stellt nicht selten die Sache so dar, dass noch unerfahrenen Leser jener Vorgänger nur in dem ungünstigen Lichte erscheint, Irrtümer begangen zu haben, während die Fortschritte, die er gezeitigt hat, ihm, ja der ganzen neuen Generation nicht selten unbekannt bleiben. Da ist es denn ganz zeitgemäß, wieder und immer wieder an die Leistungen der älteren Forscher zu erinnern, zumal wenn es sich um eine so grundlegende, für alle Zeiten mustergiltige Arbeit handelt, wie es die vorliegende v. Ebner's ist. R.

M. Raymond. Laienbrevier des Häckelismus.

Jubiläumsausgabe. 1862—1882—1912. München. Ernst Reinhardt. 1912.

Dies lustige Büchlein, das längst vergriffen war, erscheint hier in erneuter, etwas gekürzter Form. Es wird wohl auch jetzt wieder manchem Biologen einige Belustigung bereiten. Die Hauptlehren Häckel's werden mit Humor in ziemlich witziger Art vorgetragen. Im Anhang wird hauptsächlich die „Duftstofftheorie“ des „Seelenriechers“ Jäger in ähnlicher lustiger Weise verspottet. Ob es notwendig gewesen ist, auch diesen Teil auszugraben, wollen wir nicht weiter erörtern. Wer Lust hat, eine müßige Viertelstunde sich durch den harmlosen Spott Raymond's erheitern zu lassen, wird bei dem Büchlein hoffentlich auf seine Kosten kommen. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Biologisches Centralblatt

Artikel/Article: [Diverse Berichte 591-592](#)